



Bischöfliche Pressestelle
Pressedienst

58. Jg. / Nr. 15

09. April 2008

Inhalt

Berichte

- Misereor-Ausstellung und breit gefächerte Aktionswoche ab 10. April in Coesfeld 2
- Pilgerweg durch Kernwestfalen: Jakobsweg-Etappe durch das Münsterland eröffnet 4
- Mehr als 20.000 Dauerteilnehmer beim Katholikentag in Osnabrück angemeldet 6

Namen

- Zumdohme / Niehues / Rauhaus / Seppendorf 7

Das Stichwort

- Altar 8

Veranstaltungen / Termine

9

Meldungen

11


„Gehirnlifting statt Gesichtsstraffung“

Von der Lust und Last des Alterns: Aktionswoche ab 10. April / Ausstellung

Coesfeld / Münster (pbm). Später einmal recht alt werden will nahezu jeder in seinen besten Jahren – aber auch alt sein? Heute werden bereits vier von zehn Männern 80 Jahre und älter; bei den Frauen sind es gar 66 Prozent. Doch nur die Allerwenigsten der „50-plus-Generation“ verspüren große Lust, sich mit dem Alt-Werden frühzeitig auseinanderzusetzen. Weithin existiert ein „durchgängig negativ besetztes Altersbild“, bedauert Angelika Giseke vom Referat Seniorensorge im Bischöflichen Generalvikariat Münster: von der auf dem Kopf stehenden Alterspyramide über den immer brüchiger werdenden Generationenvertrag bis zum drohenden Pflegenotstand. Statt dem Jugendwahn zu huldigen, sollten sich die Bürger lieber den Herausforderungen der immer älter werdenden Gesellschaft stellen: „Gehirnlifting statt Gesichtsstraffung“ bringt es Giseke pointiert auf den Punkt. Mit einer breit gefächerten Aktionswoche in der Kolping-Bildungsstätte Coesfeld und der bundesweit angelegten Misereor-Ausstellung möchte die katholische Kirche vom 10. bis 20. April unter dem Motto „Ich kann gehen – Von der Lust und Last des Alterns“ auf das wichtige Zukunftsthema und zugleich auf eigene Kompetenz auf diesem Feld hinweisen. Gemeinsam im Programmboot sitzen das Bistum Münster mit den Referaten Seniorensorge und Weltkirche, das Bischöfliche Hilfswerk Misereor, die Familienbildungsstätte Dülmen und die Kolping-Bildungsstätte Coesfeld.

Gerade die katholischen Pfarrgemeinden in der Diözese sollen und wollen sich den neuen Herausforderungen des demografischen Wandels verstärkt stellen, betonte Domvikar Stefan Sühling, Leiter der Seelsorgeabteilung im Bistum, am Donnerstag (3. April) vor Journalisten in Coesfeld. Wichtige Fragen dabei: Wie lässt sich Seelsorge für immer mehr Hochbetagte realisieren? Welche Erwartungen haben die oft mobilen „jungen Alten“? Welche Unterstützung brauchen die Multiplikatoren für die Seniorenarbeit? Die Kirche hat begonnen, „Seniorenbegleiter“ auszubilden, die Altgewordenen helfen, ihren Alltag zu meistern. Eine Vorreiterrolle für Modelle der freiwilligen, ehrenamtlichen Ausbildung zum Senioren- und Demenzbegleiter nimmt dabei die Familienbildungsstätte Dülmen ein. „Seit Urgedenken“, so Angelika Giseke, „ist es Auftrag der Kirche, alten, kranken, trauernden und sterbenden Menschen beizustehen und sie zu begleiten“. Die Einlösung dieses Auftrags verlange mehr noch als bisher nach einer „Seelsorge mit Glaubensüberzeugung und kreativen Lösungen, damit Alter und Altern in Freiheit und Würde gelingen kann“.

Die Ausstellung (täglich 10 bis 18 Uhr) lädt mit 28 großformatigen Gemälden und zehn Bildtafeln ein, den Blick zu weiten über das Altwerden hierzulande hinaus auf das Alter(n) in der Einen Welt, erläuterte Ulrich Jost-Blome vom Referat Weltkirche des Bistums: ein generationen-, länder- und konfessionsübergreifendes Thema geradezu. Eröffnet wird die Ausstellung am kommenden Donnerstag (10. April) um 17 Uhr mit einem Gottesdienst und einer Vernissage der beteiligten Künstlerinnen aus der Euregio-Region. In den folgenden Tagen ballen sich vielfältige Veranstaltungen zum Thema: Vorträge, Workshops und Gesprächsrunden,



Angebote für Seniorenkreise, Missionsausschüsse und Schülerklassen, Gottesdienste, Filme, Themenführungen durch die Ausstellung und Erzähl-Cafés für Frauen und andere. Zu den prominenten Referenten zählen der frühere Bremer Bürgermeister Henning Scherf mit seinem Thema „Grau ist bunt – Graues Gold auf neuen Wegen“ (13. April), Prof. Elisabeth Bubolz-Lutz zum Thema Pflege und Pflegebegleitung (17. April) und Prof. em. Ludger Veelken mit seinem Thema „New Aging statt Anti-Aging“ (18. April). Meinolf Lammers (Münster) spricht über seine Arbeit als „Senior-Entwicklungshelfer“ in Äthiopien. Weihbischof Josef Voß zelebriert am 18. April um 14.30 Uhr einen Gottesdienst zum Thema „Ich kann gehen am Ende meiner Zeit“. Das Rahmenprogramm zur Ausstellung geht am Sonntag (20. April) mit einem heiteren Erzählcafé zu Ende; der beziehungsreiche Titel: „Alte Knatterpötte gibt’s genug – ich will anders altern“.

Hinweise: Das Gesamtprogramm kann man im Internet nachlesen unter www.kolping-ms.de; weitere Informationen beim Referat Seniorenseelsorge des Bistums Münster (Tel. 0251 / 495-466) und bei der Kolping-Bildungsstätte Coesfeld (Tel. 02541 / 803-03).

(50 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

(Mail voraus)


Ein Pilgerweg durch Kernwestfalen

Jakobsweg-Etappe von Osnabrück über Münster bis Wuppertal eröffnet

Ascheberg / Münster (pbm). Mit einem ökumenischen Gottesdienst in der Herberner Pfarrkirche St. Bonifatius ist am Montag (7. April) eine rund 200 Kilometer lange Trasse des Jakobspilgerweges von Osnabrück über Münster, Ascheberg, Werne und Dortmund nach Wuppertal offiziell eröffnet worden. Der neue Pilgeretappenweg durch Kernwestfalen verbindet nun die 700-Kilometer-Strecke der „Via Baltica“ (Usedom bis Osnabrück) mit der bereits erschlossenen, in Wuppertal beginnenden Jakobspilgeroute über Köln und Aachen nach Belgien. Ein zweiter (ost-)westfälischer Weg ist von Corvey bei Höxter über Paderborn und Soest nach Dortmund geplant. Die Altertumskommission des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) rekonstruierte „in sechsjähriger archäologischer Kleinarbeit“, so Fachreferentin Ulrike Spichal, die neue westfälische Pilgeroute des Jakobsweges. 300.000 Euro ließ sich der Landschaftsverband Westfalen nach Angaben von Landesdirektor Wolfgang Kirsch die Erforschung und Ausschilderung kosten.

Die insgesamt 3.000 Kilometer lange Fußwallfahrtsstrecke endet im nordwestspanischen Santiago de Compostela, wo sich nach glaubwürdiger Überlieferung das Grab des Apostels Jakobus befindet. Bereits im Mittelalter, als von Pilgerzielen wie Lourdes, Fatima, Altötting oder Tschentochau noch keine Rede war, gehörte Santiago gemeinsam mit Jerusalem und Rom zu den bedeutendsten Wallfahrtsorten der Christenheit. Der nun eröffnete „westfälische Lückenschluss“ folgt mit seinen rekonstruierten Pilgeretappen einer alten Fernhandelsstraße von Osnabrück nach Wuppertal: über Lengerich, Ladbergen, Münster, Herbern, Werne, Cappenberg, Lünen, Dortmund, Hohensyburg, Herdecke, Gevelsberg und Schwelm. Unterwegs kann sich der Fußpilger an Bäumen und Laternenmasten von Schildern mit dem bekannten Santiago-Logo leiten lassen, das die gelbe Jakobsmuschel auf (europa-)blauem Grund zeigt. Wer sich in mittelalterlicher Tradition auf den Weg macht, wird sich unterwegs Stempel in den Pilgerpass eintragen lassen, um seine Wallfahrt zu dokumentieren. Zu den münsterländischen Stempelstationen zählen etwa das „Kirchenfoyer“ an der Lambertikirche in Münster und die Benediktikirche im 890 erstmals urkundlich erwähnten Herbern.

Landesdirektor Kirsch unterstrich zur Eröffnung der Jakobswegetape die Bedeutung des Pilgerns in heutiger Zeit: „Es ist ein Weg der Entschleunigung, der zu einem selbst führt.“ Der Jakobsweg bewege die Menschen „spirituell und körperlich“. Robert Plötz, Präsident der Deutschen St.-Jakobus-Gesellschaft, nannte die alten Pilgerwege einen historischen „Sozialraum“, auf dem sich die mittelalterlichen Pilger begegneten. Die Pilger auf dem durchaus nicht ungefährlichen Weg nach Santiago hielten sich an die bekannten, damals gut frequentierten Wegtrassen. Als ihr Erkennungszeichen diente die Jakobsmuschel, die man am Hut oder an der Umhängetasche trug. Die Jakobus-Gesellschaft hat ermittelt, dass sich im vergangenen Jahr fast 14.000 Deutsche im spanischen Wallfahrtsort eine Pilgerurkunde ausstellen ließen. Was einer Steigerung um 70 Prozent gegenüber dem Vorjahr gleichkommt: nicht nur,



aber auch eine Folge der Publicity um die Wanderung des Entertainers Hape Kerkeling auf dem „Camino“. Der Bestseller des Comedians „Ich bin dann mal weg“ fand drei Millionen Käufer.

Hinweis: Für die neu eröffnete Teilstrecke „Wege der Jakobspilger in Westfalen“ hat der Landschaftsverband in Münster (Tel. 0251 / 591-235) einen Führer für Fuß- und Radpilger herausgebracht, der ab sofort käuflich zu erwerben ist (240 Seiten, 12,95 Euro). Im Museum des Heimathauses in Ascheberg-Herbern läuft noch bis Anfang Oktober eine Ausstellung zum Thema „Faszination Jakobsweg“.

(44 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

(Mail voraus)

21.000 Teilnehmer bereits angemeldet

Planzahl für Deutschen Katholikentag in Osnabrück schon überschritten

Osnabrück / Münster (pbm). 21.000 Dauerteilnehmer haben sich bis Anfang April für den 97. Deutschen Katholikentag in Osnabrück angemeldet. Damit ist die Planzahl von 20.000 Anmeldungen bereits sieben Wochen vor Veranstaltungsbeginn überschritten. „Das ist schon jetzt ein großer Erfolg für alle, die den Katholikentag vorbereiten“, sagt Stefan Vesper, Generalsekretär des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK). „Dass wir unsere Planzahl schon jetzt erreicht und überschritten haben, liegt am konzentrierten Programm, an den interessanten Mitwirkenden, an der hervorragenden Zusammenarbeit mit dem Bistum Osnabrück, an der Attraktivität der Stadt und auch an der interessanten kirchenpolitischen Zeit, in der die Katholiken in Deutschland im Moment leben.“ Es deutet sich an, dass man mit dem Leitwort „Du führst uns hinaus ins Weite“ viele Menschen anspreche, so Vesper. Dankbar sei man für die vielen Freunde des Katholikentags, die in den Diözesen und Gemeinden Gruppenreisen zum Katholikentag organisierten.

Am 21. Mai werden die Glocken aller Osnabrücker Innenstadtkirchen die Eröffnung des 97. Deutschen Katholikentags einläuten. Ein Programm mit mehr als 1.200 Veranstaltungen lockt Menschen aller Altersgruppen zum größten Treffen katholischer Laien in Deutschland. Beim Katholikentag erfahren sie die Vielfalt und Lebendigkeit der Kirche. Menschen aller Konfessionen und Religionen sind eingeladen, sich hier zu begegnen, gemeinsam zu beten, zu feiern und an aktuellen gesellschaftlichen und theologischen Fragen zu arbeiten.

Der Vorverkauf für Dauer- und Tageskarten beginnt in dieser Woche, auch kurz entschlossene Gäste sind herzlich willkommen. Rund um Osnabrück, in einem Radius von knapp 100 Kilometern, gelten die Katholikentagsausweise als KT-Kombiticket. Teilnehmer aus diesem Gebiet und solche, die dort untergebracht sind, fahren mit dem Nahverkehr kostenlos nach Osnabrück und zurück. Wer mit Auto oder Bus anreist und noch Plätze frei hat oder wer eine Mitfahrgelegenheit sucht, kann bei der Mitfahrbörse unter www.katholikentag.de/service eine passende Reisebegleitung finden. Für Reisebusse, die vorab angemeldet sind, gibt die Katholikentags-Geschäftsstelle Parkscheine aus. Wer nicht vor Ort dabei ist, kann einige Veranstaltungen im Fernsehen verfolgen. Der Fronleichnamsgottesdienst am Donnerstag, 22. Mai, um 10 Uhr wird von der ARD übertragen und der Schlussgottesdienst am Sonntag, 25. Mai, um 10 Uhr läuft beim ZDF. Dauerkarten zu 74 bzw. 54 Euro, Tageskarten zu 22 Euro, ermäßigt zu 17 Euro, und Abendkarten zu 12 Euro gibt es über den Teilnehmerservice des Katholikentags.

Info und Anmeldung unter www.katholikentag.de und über das Servicetelefon 0541 / 330 90 330.

(33 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

Namen:

Heiner Zumdohme (33), zur Zeit Kaplan in Mettingen St. Agatha, wird nach den Sommerferien neuer Landesjugendseelsorger und Präses für den Landesverband Oldenburg des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) im Offizialatsbezirk Oldenburg. Der aus Lastrup (Landkreis Cloppenburg) stammende Priester folgt in diesen Ämtern Jugendvikar **Hartmut Niehues** (Vechta), der als Pfarrer nach Cloppenburg wechseln wird.

Frank Rauhaus (34), aus Münster ist neuer Referent für Projektentwicklung in der Abteilung Kinder- und Jugendseelsorge im Bischöflichen Generalvikariat Münster. Nach dem Studium an der Katholischen Fachhochschule in Münster arbeitete er drei Jahre für ein erlebnispädagogisches Segelprojekt eines Schweizer Jugendhilfe-Trägers sowie ein Jahr als Mentor im Internat der Schule Schloss Salem am Bodensee. In den vergangenen fünf Jahren war er als Diözesanreferent bei der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) im Bistum Münster tätig. Rauhaus tritt die Nachfolge von **Michael Seppendorf** an, der im Januar 2008 die Leitung der Abteilung Kinder- und Jugendseelsorge im Bischöflichen Generalvikariat Münster übernommen hatte.

Das Stichwort:**Altar**

In vielen Religionen und Kulturen gibt es den Altar als zentralen Ort eines Opferritus bzw. einer sakralen Handlung. Im Christentum dient der Altar als gottesdienstlicher Ort für das eucharistische Mahl, die heilige Messe. Steht er in einem Kirchenraum, soll er nach heutigem Verständnis freistehend sein und den Mittelpunkt des Gotteshauses bilden. So steht er zumeist durch Stufen erhöht, wird zur Feier des Gottesdienstes mit weißem Linnen bedeckt und mit Kerzen und Blumen geschmückt. Auf dem Altar oder über ihm soll ein Kruzifix angebracht sein. In der katholischen Kirche ist die Altarweihe einem Bischof oder einem von ihm beauftragten Priester vorbehalten. Der in der Regel steinerne Altartisch erhält ein Reliquiengrab. Dies geht auf den Brauch in der Antike nach dem Ende der Christenverfolgungen zurück, Kirchen und Altäre über den Gräbern von Märtyrern zu errichten. Während der Weiheliturgie erhält der Altar ein Patronat zugewiesen, das mit dem des Gotteshauses identisch ist. In den alten Kirchen finden sich noch „Hochaltäre“, an denen der Priester vor der Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils das Messopfer „mit dem Rücken zum Volk“ feierte. Sie wurden oft mit künstlerisch wertvollen „Retabeln“ (Bilderwänden) geschmückt. Heutige Altäre werden in der Regel so weit wie möglich in die Raummitte gerückt (zum Beispiel unter die Vierung oder Kuppel), so dass die Gläubigen den Altar vielfach von mehreren Seiten umstehen und die heilige Messe lebendig teilnehmend mitfeiern können. Zu Beginn der Eucharistiefeier erhält der Altar als Zeichen der Verehrung durch den Priester einen Altarkuss. In festlichen Gottesdiensten wird er durch den Zelebranten mit Weihrauch „inzensiert“ (beräuchert).

(20 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

Österliches Orgelkonzert im Dom

Münster (pbm). Der Bamberger Domorganist Markus Willinger ist am kommenden Samstag (**12. April**) um 19.30 Uhr im Dom zu Münster Gastorganist bei den diesjährigen „Orgelkonzerten in der Osterzeit“. Er spielt neben eigenen Improvisationen und „Phantasien“ Toccaten und Präludien von Georg Muffat, Nicolaus Bruhns und Johann Sebastian Bach. Der Eintritt ist frei.

(5 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

Der 4. Ökumenische Studientag

Rastede (pbm). Erstmals im „Trialog“ unter drei Konfessionen wollen Christen im Oldenburger Land zentrale Wahrheiten des Glaubens erörtern und sich über Gemeinsamkeiten und Unterschiede austauschen. „Der Herr ist auferstanden“ lautet der Titel des 4. Ökumenischen Studientages am Samstag (**19. April**) von 9.30 bis 17.00 Uhr in der Evangelischen Heimvolkshochschule Rastede. Christsein heute im Licht der österlichen Botschaft von der Auferstehung Jesu Christi betrachten die Veranstalter aus baptistischer, evangelisch-lutherischer und römisch-katholischer Sicht. Die Theologin und Seelsorgerin Gabriele Lachner (Bischöflich Münstersches Offizialat Vechta), Pfarrer Christoph Müller (Evangelisch-lutherische Kirche in Oldenburg) und als freikirchlicher Vertreter Erwin Sikorski (Baptisten / EfG Oldenburg) leiten den Studientag, der Vorträge, Workshops und gemeinsames Gebet umfasst und sich an alle ökumenisch interessierten Christen der Nordwestregion richtet.

Anmeldungen nehmen die Veranstalter unter den Nummern 04441 / 937247 und 04472 / 273 entgegen.

(13 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

Einladung zum Weltgebetstag in Bethen

Cloppenburg (pbm) Zum zweiten Mal ruft Weihbischof Heinrich Timmerevers alle Geistlichen und Ordensleute der Nordwestregion des Bistums auf, sich am Sonntag (**13. April**) um 15.30 Uhr zum gemeinsamen Gebet im nördlichsten deutschen Marienwallfahrtsort Bethen (Landkreis Cloppenburg) zu versammeln. Anlass ist der diesjährige Weltgebetstag um geistliche Berufungen, den die katholische Kirche am 4. Sonntag der Osterzeit begeht. Papst Benedikt XVI. erinnert in seiner Botschaft zum Weltgebetstag Bischöfe, Priester und Ordensleute an den missionarischen Auftrag christlicher Gemeinschaft. Die Zusammenkunft in Bethen beginnt um 15.30 Uhr mit einem feierlichen Vespersgottesdienst in der Marien-Basilika. Danach ziehen die Gottesdienstteilnehmer zum Bild der Schmerzhaften Mutter von Bethen.

(9 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

Weltgebetstag um geistliche Berufe

Münster / Cloppenburg (pbm). „Seid meine Zeugen“ – so lautet das Motto des Weltgebetstags um geistliche Berufe 2008 am Sonntag (**13. April**). Unter dieser Überschrift gibt es in vielen Pfarreien im Bistum gestaltete Gottesdienste oder Andachten, in denen vielfach Priester und Ordensleute Zeugnis von ihrer Berufung geben. Im Dom zu Münster findet um 15.00 Uhr eine Pontifikalvesper mit dem Diözesanadministrator, Weihbischof Franz-Josef Overbeck, statt, gestaltet von der Diözesanstelle „Berufe der Kirche“ in Münster. Eine halbe Stunde später (15.30 Uhr) versammeln sich im Marienwallfahrtsort Bethen bei Cloppenburg viele Geistliche und Ordensleute aus dem Oldenburger Münsterland, um gemeinsam mit vielen Gläubigen eine Vesper zum Weltgebetstag der Geistlichen Berufe zu feiern; der Pontifikalvesper steht Weihbischof Heinrich Timmerevers vor.

(10 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

Nachtgebet mit Pax Christi

Münster (pbm). Mit Prof. Udo Schmäzle als Prediger lädt die Internationale katholische Friedensbewegung Pax Christi im Bistum Münster zum sechsten Politischen Nachtgebet in Münster ein. Die politische Dimension der gegenwärtigen Exorzismusdebatte ist der thematische Inhalt des Politischen Nachtgebetes, dem das Bibelwort zugrunde liegt: „Weg mit dir, Satan, geh mir aus den Augen!“ (Mk 8,33, Mt 16,23). Umrahmt wird die Predigt von meditativen Texten und Musik der Gruppe Frank Schiweck (Saxophone) und Antonio D'Amico (Piano) aus Senden und gemeinsam gesungenen Liedern. Das Politische Nachtgebet findet statt am Freitag (**18. April**) in der Petrikirche (Johannisstraße) in Münster. Beginn: 19.30 Uhr.

(8 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

Oldenburger Religionslehrrtag

Vechta (pbm). Der 12. Oldenburger Religionslehrrtag soll am **9. Oktober** in der Hochschule Vechta stattfinden und Pädagogen und Seelsorgern neue Horizonte eröffnen über die eigene christlich-kirchliche Gemeinschaft hinaus. Die Einladung richte sich daher an alle in der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK) Niedersachsens kooperierenden Konfessionen, betonen die Veranstalter. Ausrichter des traditionell ökumenisch offenen Religionslehrrtages für Pädagogen aller Schulformen und -stufen sind das Bischöflich Münstersche Offizialat, das Institut für Katholische Theologie der Hochschule Vechta und die Regionale Lehrerfortbildung des Landes Niedersachsen. Drei Perspektiven nimmt der diesjährige Religionslehrrtag besonderes in den Blick: Gemeinsamkeiten und Unterschiede der in Niedersachsen vertretenen christlichen Kirchen und Gemeinschaften, das Selbstverständnis der jeweiligen Kirche und ihre Rolle im gesellschaftlichen Leben. Die Oldenburger Religionslehrrtage finden seit Mitte der achtziger Jahre im Zweijahresturnus statt.

(12 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

4.000 Betten für den Katholikentag

Münster / Osnabrück (pbm). 48 Tage vor dem 97. Deutschen Katholikentag in Osnabrück und acht Wochen nach dem Start der Kampagne „Engel sucht Herberge“ heißt es im Katholikentagsbüro: „Wir haben 4000 Betten. Unser Ziel ist erreicht“. Damit ist Osnabrück die Katholikentagsstadt, in der die Bettenzahl am schnellsten erreicht worden ist. „Die Osnabrücker und der gesamte Landkreis sind äußerst gastfreundlich und engagiert. Das Katholikentagsbüro sagt jetzt schon allen Bettengebern ein ‚Herzliches Dankeschön‘, so Uwe Röcher, Leiter des Teilnehmerservices in der Geschäftsstelle. Zu verdanken ist dieser Erfolg insbesondere auch den ehrenamtlichen Helfern in den zahlreichen Gemeinden, die durch kreative Aktionen, beispielsweise mit Engel und Infostand auf dem Wochenmarkt, für die nötigen Herbergen warben. Mit gutem Beispiel voran geht die Schirmherrin der Kampagne „Engel sucht Herberge“, Viktoria Freifrau von dem Bussche, denn auf Schloss Ippenbürg mit seinen rund 100 Zimmern bietet die Schirmherrin 33 Besuchern des Katholikentags eine Herberge.. Als ein wichtiges Zeichen der ökumenischen Zusammenarbeit zeigt sich auch das Engagement der evangelischen Gemeinden in Stadt und Landkreis Osnabrück. Bereitwillig öffnen sie ihre Türen und schaffen Platz für die Katholikentagsteilnehmer. Bischof Franz-Josef Bode und Generalvikar Theo Paul zeigten sich während der Kampagne ebenfalls äußerst engagiert und warben stets für neue Unterkünfte.

(17 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

Stärkung der gesellschaftlichen Solidarität

Coesfeld (pbm). Eine erstaunliche Wendung stellt das Kolpingwerk im Bistum Münster in der Diskussion um die außerplanmäßige Rentenerhöhung in den Jahren 2008 und 2009 fest. Nicht nur von Jüngeren, die das Prinzip der Generationengerechtigkeit verletzt sehen, erfährt die Entscheidung des Bundesarbeitsministers Kritik. Auch viele der begünstigten Rentner bewerten die Maßnahme als unzureichend, da die einprozentige Erhöhung die langfristige Rentenniveausenkung nicht wettmachen könne. „Das verdeutlicht einmal mehr die ungleich größeren Herausforderungen an die Zukunftsfähigkeit der gesetzlichen Rentenversicherung angesichts einer künftig noch zunehmenden Altersarmut“, betont Kolping – Diözesanvorsitzender Hermann-Josef Dyckhoff. Nicht die Umverteilung von der jüngeren zur älteren Generation, sondern die Stärkung der gesellschaftlichen Solidarität durch Einbeziehung aller Bürger müsse daher in den Blick genommen werden. „Zu viele Bürger können sich bisher aus dieser Verantwortung abmelden und tragen nicht zur solidarischen Alterssicherung in der gesetzlichen Rentenversicherung bei“, kritisiert Dyckhoff. Mit der Einführung einer armutsfesten Sockelrente, die aus einkommensabhängigen Beiträgen aller Bürger finanziert würde, haben fünf katholische Verbände, darunter das Kolpingwerk Deutschland, einen handfesten Alternativvorschlag erarbeitet. Dieser Vorschlag zeige, dass eine armutsfeste Alterssicherung nur dann funktioniere, wenn sie wirklich auf allen Schultern getragen werde.

(17 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

Caritas verstärkt Kinderschutz

Münster (pbm). Die Kinder zu schützen, aber die Eltern deshalb nicht unter Generalverdacht zu stellen, muss aus Sicht der Caritas in der Diözese Münster das Ziel neuer Modelle in der Jugendhilfe sein. Um Konsequenzen für die eigene Arbeit aus dem „Fall Kevin“ und zahlreichen weiteren Fällen von Kindesmisshandlung zu ziehen, diskutierten jetzt 60 Mitarbeiter aus Diensten und Einrichtungen der Caritas auf einer Fachtagung in Münster. Dabei standen die Einschätzung und Diagnostik eines Gefährdungsrisikos von Kindern sowie Interventionsmöglichkeiten der Jugendhilfe im Mittelpunkt der Diskussion. Barbara Kick-Förster, Referentin beim Diözesancaritasverband, betonte die Verantwortungsgemeinschaft aller lokalen Akteure beim Kinderschutz. Angesichts der spektakulären Fälle von Kindesmisshandlung in letzter Zeit dürfe es aber nicht wieder zu einer „repressiven und stigmatisierenden Jugendhilfe“ kommen. Frühwarnsysteme, die dem Anliegen des Kinderschutzes Rechnung tragen und gleichzeitig die Eltern nicht unter Generalverdacht stellen, müssten daher ausreichend gefördert werden. „Die Umsetzung des Schutzauftrages hat auch was mit der Finanzierung zu tun“, so Kick-Förster. Sie „selbstkritisch mit der eigenen Arbeitsweise auseinander setzen“, forderte Peter Frings, Justiziar beim Diözesancaritasverband, bei der Vorstellung des Untersuchungsberichts der Bremischen Bürgerschaft zum „Fall Kevin“. Der Bericht zeige massive Verfahrensfehler der handelnden Personen auf, aus denen die eigenen Dienste lernen müssten.

(17 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

Krankenhäuser vor dem Kollaps?

Oldenburg (pbm). Stellvertretend für 100 niedersächsische Kliniken haben führende Vertreter nordwestdeutscher Krankenhäuser in Oldenburg heftige Kritik an Landes- und Bundespolitikern geäußert. Zu den Kritikern zählen auch die Vertreter von fünf katholischen Krankenhäusern aus dem Oldenburger Land sowie der Landes-Caritasverband für Oldenburg. Bundesweit seien derzeit bereits 35 Prozent aller Krankenhäuser „in den roten Zahlen“, erklärte der Geschäftsführer des Städtischen Klinikums Oldenburg, Rudolf Mintrop, vor der Presse. Erwartet wird, dass diese Zahl in den kommenden Jahren auf über 50 Prozent ansteigen wird. Seit fünf Jahren gebe es faktische Nullrunden für Kliniken, beklagte Mintrop. Die Folge sei ein „wirtschaftliches Desaster“. Mintrop: „Die Politik hart gelernt, nicht mehr zuzuhören.“ Inzwischen sei die Grenze der Belastbarkeit erreicht. Beklagt wurde eine „Politik der Aushungerung der Krankenhäuser“. Als Hauptursache kritisierte Mintrop, „dass die Kommunikationskanäle zur Politik verstopft sind“. Politiker zeichneten sich aus „durch aggressives Weghören“. Wenn sich nichts ändere, „fährt die Branche an die Wand“, brachte es ein Krankenhausvertreter auf den Punkt. Die Folgen seien für Patienten indirekt bereits jetzt spürbar: Das Personal stehe unter Druck, an vorbeugenden oder aktivierenden Maßnahmen müsse zwangsläufig gespart werden, beklagte der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft katholischer Krankenhäuser im Oldenburger Land, Martin Pohlmann (Vechta). Allein in Niedersachsen sei die Zahl der Pflegekräfte in den letzten Jahren um 5.000 zurückgegangen. „Ein schleichender Prozess, der den Krankenhäusern die Luft abschnürt“, fasste Pohlmann zusammen.

(19 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

Kooperative Jobcenter ein „Schnellschuss“

Münster (pbm). Als noch ungeeigneten Schnellschuss sieht die Caritas in der Diözese Münster die vom Bundesministerium für Arbeit und der Bundesagentur für Arbeit vorgeschlagenen „Kooperativen Jobcenter“. Sie sollen die Arbeitsgemeinschaften zwischen Kommunen und Bundesagentur ersetzen, die vom Bundesverfassungsgericht für verfassungswidrig erklärt worden sind. „Für die Hilfeempfänger ist entscheidend, dass sie weiterhin Leistungen aus einer Hand erhalten“, schreibt Diözesancaritasdirektor Heinz-Josef Kessmann in der Zeitschrift „neue caritas“, die vom Deutschen Caritasverband herausgegeben wird. Dies sei durch das derzeit vorgestellte Modell ebenso wenig sicher gestellt wie die Einbindung der Kommunen. Ihre „spezifische sozialhilfebezogene Kompetenz“ sei aber weiter unverzichtbar. Notwendig seien „echte Lösungen aus einer Hand bei gleichzeitiger Zuständigkeit von zwei Leistungsträgern“, erklärt Kessmann. Sicher sei eine Lösung mit diesen beiden Forderungen nicht einfach, zumal damit möglicherweise Verschiebungen bei den Finanzen verbunden seien. Aber eine Neuregelung dürfe nicht zu Lasten der Betroffenen gehen oder die Stabilität der neuen Struktur gefährden. Die Einbindung der Kommunen sei auch wegen der bewährten Zusammenarbeit mit den Diensten der Freien Wohlfahrtspflege wichtig: „Für alle Betroffenen muss der Zugang zu den aktivierenden Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik erhalten bleiben“, schreibt der Diözesancaritasdirektor. Bei den Menschen, die nicht arbeitsfähig sind und entsprechend Sozialgeld bekommen oder die zusätzlich zu ihrem zu geringen Lohn Leistungen erhalten, hält Kessmann den Verbleib der ausschließlichen Zuständigkeit bei der Bundesagentur für Arbeit für möglich.

(20 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

Viele Zivi-Stellen unbesetzt

Münster (pbm). Seit drei Jahren steigt die Zahl der Zivildienstleistenden im Bistum Münster wieder. Abgeschwächt hat sich dieser Trend in den letzten Monaten fortgesetzt. Aktuell sind 1.812 Stellen besetzt gegenüber 1.791 in 2007. Allerdings bietet die Caritas derzeit 4.206 Plätze in 778 Diensten und Einrichtungen an. „Es gibt deswegen eine starke Nachfrage nach Zivildienstleistenden“, sagt Hubert Bergmann, Leiter der Zivildienststelle im Diözesancaritasverband Münster, die die Zivis vermittelt. Dass die Zahlen wieder steigen, hat mehrere Gründe. Die Kontingentierung des Bundesamtes für Zivildienst, das aus Sparzwang ihre Zuschüsse reduziert hatte, ist wieder aufgehoben. Desweiteren bemühen sich die Kreiswehrrersatzämter wieder verstärkt um die Wehrpflichtigen. Weniger junge Männer können deshalb darauf hoffen, ‚verschont‘ zu werden, so Bergmann. Den Zivildienst sieht er als Chance, wertvolle Lebenserfahrung im sozialen Bereich zu sammeln. Oft dienen die neun Monate auch der Berufsorientierung und nicht wenige Zivis fänden in dieser Zeit ihre ‚Berufung‘.

(12 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)